Exotisches

von

C. A. Dohrn.

(Fortsetzung der Liberiana S. 451 des vor. Jahrgangs.)

Lamellicornia.

Ausser dem bereits (Jahrg. 1875 S. 291) besprochnen Cladognathus quadridens Hope ist bisher kein andrer Lucanide gekommen.

Ueber die eingegangnen Coprophagen hat Freiherr v. Harold (ebenda S. 452) berichtet. Nachträglich ist zu bemerken, dass mit der letzten Sendung ausser 2 kleinen, noch unbestimmten Arten Onthophagus und einem Bolboceras noch ein ♀ von Copris carmelita F., und was jedenfalls noch interessanter ist, ein zweites (leider nicht tadelfreies) Exemplar des S. 454 ibid. beschriebnen Pinacotarsus eintraf. Es ist, wie billig, in den Besitz des Herrn Autors der Species übergegangen.

Meine (S. 294 ibid.) verlautbarte Hoffnung, von befreundeten, mit den Lamellicornien besser als ich vertrauten Collegen über die mir unbekannten Monrovianer Arten aufgeklärt zu werden, ist nur zum Theile in dankenswerthe Erfüllung gegangen, vielleicht weil die Species neu, vielleicht weil sie nicht erkennbar genug beschrieben sind. Ich gebe nachstehend das bisherige Resultat.

Anachalcos (Chalconotus) cupreus F.

Mehrere Arten Trochalus und Serica; nur eine davon als S. quadrilineata F. bestimmt.

Apogonia cupreicollis Blanch.

Schizonycha cervina Reiche (vicina Blanch.).

Schizonycha, von einer Seite als crenata Gyll., von andrer als africana Cast. determinirt; vielleicht fallen beide Arten zusammen; die Species muss ziemlich häufig sein, da sie in reicher Zahl gekommen ist.

Schizonycha sp.

Anomala n. sp. secundum Dr. Candèze, welcher dazu bemerkt „très voisine de vetula“. Das halte ich zunächst für richtiger, als die von andrer Seite erfolgte Bezeichnung An. plebeja Oliv. = mixta F.

Von letzterer Art besitze ich ein Stück mit Erichson's handschriftlicher Bezeichnung „mixta F.“ vom Senegal; ein ebenso benanntes Stück aus Chartum verdanke ich Suffrian; das letztere erreicht vollkommen die Länge und Breite mittelgrosser ostindischer An. elata, und beide Stücke passen durchaus zu Burmeister's Beschreibung Handb. 4. I. p. 234. Die Anomala aus Monrovia ist aber nicht wie plebeja 9—10, sondern nur $5^1/_2$—6 lin. lang, und die mir vorliegenden 4 Exemplare haben die gleichmässig deutlichste Punktstreifung der Flügeldecken, wie sie plebeja in diesem Maasse auch nicht besitzt; der Name plebeja ist daher entschieden abzulehnen.

Was nun An. vetula Wiedem. anlangt, so möchte ich zuerst beiläufig bemerken, dass sich das Synonymon flaviceps Illig. im Münchner Cataloge wahrscheinlich auf Burmeister l. c. p. 238 stützt, wo es hinter An. nitens Burm. steht, die zu vetula gezogen wird. Ich vermuthe aber, dass sich Burm. im Text verschrieben und flavipes gemeint hat, wie er es auch im alphab. Register angiebt. Denn ich besitze die fragliche Art aus dem Mus. Halle (wo Burmeister die Melolonthiden selber geordnet hat) mit der Benennung An. flavipes Illig.

Wenn aber Dr. Candèze mit seinem „très voisine de vetula“ Recht hätte, so könnte nitens nicht als Synonym dazu gehören, denn nitens hat einfache Vorder- und Mittel-Krallen, während die Monrovianer Art deutlich die stärkere äussere Vorder- und Mittelkralle gespalten zeigt. Ich muss bemerken, dass der Ausdruck „stärkere“ sich nur auf die andre Kralle derselben Tarse bezieht; im Vergleiche gegen die Krallen von An. flavipes (nitens) sind die der Monrovianer Art um das Doppelte kürzer und zierlicher.

Vergleiche ich aber mit den mir vorliegenden 5 Exemplaren von An. flavipes (nitens) vom Cap Wiedemann's Beschreibung von Melolontha vetula (Germ. Magaz. IV. S. 133), so finde ich ausser den 2 innern Makeln am Prothorax, welche meinen Exemplaren fehlen, während die 2 äussern wahrnehmbar sind, alle übrigen Merkmale so zutreffend, dass ich gar nicht bezweifle, Wiedemann's Name als der ältest beschriebne müsse eintreten. Darin hätte also der Münchner Catalog vollkommen Recht. Dann aber geht D. Candèze's „voisine de vetula“ ebenfalls in die Brüche, denn die Monrovia sp. kann mit ihren gespaltnen Krallen nicht in die Section Hoplopus (Anisonchus), wo alle Anomala einfache Krallen haben. Es wird demnach nichts übrig bleiben, als sie zu diagnosiren.

Anomala discordabilis. Nigra, nitida, thoracis, elytrorum striatorum et pygidii marginibus, femoribus et pagina inferiore pallide flavis. Long 14—15 mill. Lat. 5—6 mill.

Den bereits angegebnen Merkmalen habe ich noch beizufügen, dass der Rand des halbkreisrunden, fein quergerunzelten Clypeus scharf aufgeworfen ist, dass die Vorderseite des Kopfes etwas stärkere Punkte zeigt, die Hinterseite aber und der Thorax schwächere. Manche der Punkte, welche die Streifen der Elytra bilden, zeigen sich unter der Lupe geneigt, links und rechts feine Querrunzeln zu bilden; die helle Umrandung der Flügeldecken beginnt erst hinter der schwarz glänzenden Schulterecke. Da meine Exemplare Monate lang in Spiritus gelegen haben, so bin ich nicht sicher, ob das pallide flavum der Diagnose nicht in der Natur ein albidum oder weissgelb gewesen ist. Der braunschwarze Triangel auf dem breit hellbordirten Pygidium ist zwar auf allen Exemplaren deutlich, aber nirgend scharf limitirt.

Das grössere und massivere der vier Exemplare halte ich wegen des aufgetriebnen Abdomen für ♀, sehe aber sonst keine Differenz in Fühlern oder Beinen. Doch muss ich noch bemerken, dass im Vergleich zu dem nahe dem Apex der Vorderschienen stehenden zweiten Dorne bei An. nitens (vetula) hier bei An. discordabilis der zweite Dorn deutlich höher hinauf gerückt steht. Darüber ist sogar noch ein, allerdings äusserst subtiler Ansatz zu einem dritten angedeutet.

Anomala circumcincta Hope.

Anomala emortualis Blanch.

Anomala einerseits für pallida F. Burm., andrerseits für mutans Blanch. erklärt, in grösserer Zahl vorhanden. Da Burmeister den Typus von pallida in der Banks-Sammlung gesehen hat, so finde ich seine Beschreibung (Handb. 4. I. p. 235) der var. b. auf die vorliegenden Exemplare ganz zutreffend. Besonders gut passt dazu in F. Ent. syst. I. p. 163 das: Elytra substriata, pallidiora, sutura in primis ad scutellum nigra.

Anomala nigrosulcata Cand.

Popillia lucidipennis Cand. Neben etwa 100 grünglänzend gleichgefärbten Exemplaren ein einziges rothkupfriges.

Popillia bitacta Cand. (ined.).

Popillia n. sp.

P. callipyga Dhn. Inter majores, magnitudine Pop. rufipedis. Pagina superior capitis, thoracis octanguli et elytrorum viridis, modice nitens; pagina inferior obscure rufo-

brunnea, nitidior, setis pilisque adpressis albidoflavis insignita, excepta media parte abdominis et metasterni, exceptis tibiis tarsisque, et parte dimidia pygidii et femorum. Antennarum et palporum articuli basales rufi, cæteri nigri.

Long. 17—18 mill. Lat. 9 mill.

Als Popillia ein auffallendes und interessantes Thier: obschon es in der Grösse und Breite mit P. rufipes übereinstimmt, weicht es doch habituell von dieser Art und von allen mir de visu bekannten ab durch die Feinheit der Punktirung und durch das Fehlen von Strieen; man kann nur durch die Lupe Ansätze zu Längsstreifen wahrnehmen, und von Furchen, wie bei fast allen Popillien, ist gar nicht die Rede. Auch hat keine mir bekannte Art ein so markirt achtkantiges Halsschild, da dessen Seitenränder zwischen Kopf und Schultern in deutliche Ecken ausgezogen sind.

Der Kopf, dessen Clypeus mit kurzem aufgeworfnem schwarzem Rande, und die Vorderecken des Thorax mit feiner aber bestimmter Punktirung: sie ist undeutlicher und schwächer auf dem Reste des Thorax, dem verhältnissmässig grossen herzförmigen Schildchen, und dem Discus der Flügeldecken, deren Ränder wieder stärkere Punkte zeigen. Thorax und Elytra sind von einem feinen schwarzen Seitenrande umsäumt, der am Apex der Decken etwas breiter und bräunlich wird.

Besonders charakteristisch zeichnet sich das Pygidium dadurch aus, dass, anstatt der bei den meisten Popillien vorhandnen zwei Haarbüschel, hier quer über die ganze obere Hälfte eine parallele ununterbrochne Binde enganschliessender weissgelber Börstchen einen Gürtel bildet.

P. callipyga gehört zu den ächten P. mit starkem Mesosternalfortsatz. Wenn Burmeister (Handb. 4. I. p. 303) darüber zweifelhaft ist, ob die ♂ seiner africanischen Section „die grössere Kralle der Mittelfüsse getheilt haben?“ so glaube ich das bejahen zu können. Denn von den beiden mir vorliegenden Exemplaren halte ich das kleinere mit etwas längeren Fühlerblättchen für ein ♂.

Von Eindrücken neben der Spitze des Schildchens (Burm. l. c. p. 296) keine Spur.

Adoretus n. sp. Dem rugulosus Burm. nahe verwandt.

Heteronychus Claudius Klug und eine ihm zunächst stehende, etwas kleinere neue Art, deren Beschreibung vorbehalten bleibt.

Oryctes vergl. Jahrg. 1875, S. 295.

Cyphonistes n. sp.

C. Burmeisteri Dhn. Fusco-niger, subnitidus, pectore fulvo-hirto.

Mas.: Cornu capitis lato, furcato, pronoti cornu conico apice bifido, fovea punctiformi inter hoc cornu et scutellum, elytris leviter striatis subtilissime punctatis. Long. 25 mill. Lat. 16 mill.

Femina? Vertice binodoso, pronoto convexo antice excavato, impressione lineari, duobus munita tuberculis exiguis longitudinaliter sulcato, elytris evidenter striatis et sat fortiter punctatis. Long. 21 mill. Lat. 13 mill.

Wenn man diese Diagnosen mit denen vergleicht, welche uns Meister Burmeister, dem ich die vorliegende Art dedicire, von ♂ ♀ des Cyph. vallatus Wiedem. (Handbuch V, p. 213) gegeben hat, so wird man leicht eine gewisse Aehnlichkeit beider Arten, aber auch ihre unzweifelhafte Divergenz erkennen.

An den ausserdem noch beschriebnen C. corniculatus ist nicht zu denken, dessen ♂ (?) weder auf dem Kopfe, noch auf dem Halsschilde bewaffnet ist.

Das Kopfhorn des C. Burmeisteri, verglichen mit dem des vallatus, (von welchem ich 3 Pärchen vor mir habe, die ich vor Jahren aus einer grössern Zahl direct von Natal erhaltner heraussuchte), ist, wenn auch nicht höher, doch doppelt so massiv, und statt des zweizackigen flachen Höckers auf dem Thorax des vallatus zeigt Burmeisteri ein kegelförmiges Horn von gedrungner Form, das sich nach dem Kopfe etwas überneigt und mit gespaltner Spitze endet. Ausser dem in der Diagnose angegebnen starken Punkt oder Grübchen zwischen diesem Horn und dem Schildchen bemerke ich noch etwas mehr nach vorn auf jeder Seite des Thorax einen schwachen Eindruck, der mir aber nicht so streng symmetrisch dünkt, dass ich ihn für beständig halten möchte.

Bei dem Pronotum habe ich noch zu bemerken, dass bei vallatus ♂ die vordere Hälfte vom Höcker bis nach dem Kopfe eine breite Vertiefung zeigt, die bei dem ♂ von Burmeisteri fehlt, oder doch nur schwach merkbar ist. Nun findet sich aber diese Vertiefung zwischen den beiden Knöpfchen der eingedrückten Mittellinie und dem Kopfe der ♀ Burmeisteri, während sie bei der ♀ von vallatus fehlt.

Deshalb, und weil im Gegensatze zu dem fast glatten, unbedeutend gestreiften und höchst fein punktirten ♂ von Burmeisteri die ♀ auf den Flügeldecken deutliche Streifen und derbe Punktirung hat, habe ich sie nur mit ? als zu diesem ♂ gehörig bezeichnet, obwohl ich sie vorläufig dafür halte, weil sie auf jeden Fall nach der Analogie der ♀ von vallatus zu einem Cyphonistes gehört. Wie die angegebnen Maasse zeigen, steht sie freilich etwas zurück gegen den

Recken von ♂, aber das ist bei Dynastiden nichts Auffallendes, und kann individuell sein. Dies diem docebit. Da der Finder noch an demselben Platze verweilt, so glückt es ihm vielleicht, ausser diesem bisher einzigen Paare noch mehr Exemplare zu erbeuten.

Archon Centaurus F. in Exemplaren ausgebildetster Form und auch in verkümmerten, bei denen das Kopfhorn auf eine und das Halsschildhorn auf zwei Linien Länge reducirt ist. Die Weibchen sind in überwiegender Mehrzahl gekommen, es finden sich darunter jedoch nur zwei, welche sich durch besondre Kleinheit auszeichnen, aber keine Spur von Verkümmerung exhibiren.

Phileurus liberianus Dhn. (im vor. Jahrg. S. 294).

Ceratorhina torquata Drury, eine Femina, denn das Diminutiv Weibchen würde für diese colossale Virago nicht sonderlich passen.

Cerat. guttata Oliv.

Asthenorhina Turneri Westw. Ich habe vor Jahren ein Exemplar in London aus unterrichteter Hand gekauft, und da dasselbe mit Beschreibung und Abbildung in Westw. Arcana II, p. 72 gut harmonirt, für das ♂ gehalten. Nun liegt mir ein Exemplar aus Monrovia vor, welches allerdings in der Farbe nicht ganz stimmt, denn der Thorax ist eher braungrün, und die Elytra sind gelbbraun fast ohne grüne Zeichnung — aber das kann leicht die Wirkung des Transports in Spiritus sein. In der Form bemerke ich nichts Abweichendes, ausser dass der Winkel des Thoraxrandes bei dem ältern Exemplar (wie in der Abbildung) etwas schärfer, in dem Monroviastück etwas abgerundeter ist. Dann aber zeigt das letztere an der Innenseite der Vorderschenkel (nicht Schienen) zwei sehr kleine, jedoch mit blossem Auge wahrnehmbare Zähnchen, und diese fehlen bei dem London-Exemplar wie bei der Westwood'schen Abbildung, werden auch in seiner Beschreibung nicht erwähnt. Da ich mir nun denke, dass diese Zähnchen vermuthlich bei der Copula zum Halt dienen, so würde ich daraus folgern, dass Westwood nicht, wie er glaubt, das Männchen, sondern das Weibchen beschrieben hat. Tibiæ anticæ intus inermes wären demnach beiden Geschlechtern gemeinsam, aber bei dem Mas müsste es heissen: Femora antica crassiora (sie sind um gut $^1/_3$ dicker als die des Londoner Exemplars) apice bidentata, subtus denticulis duobus munita. Wenn man sich den Schenkel in drei Theile denkt, liegen die beiden Zähnchen an des mittlern Drittels Anfang und Ende.

Tmesorhina Iris F.

Chordodera pentachordia Klug.

Mir liegt von dieser Art ein Pärchen vor, und das nöthigt mich zu einigen Bemerkungen. Keine Frage, dass Burmeister Recht hat, wenn er (Handb. III, S. 203) zu der Abbildung von Klug's Beschreibung auf Tafel 15, fig. 9 (Erman Atlas) anmerkt, dass die Vorderschienen statt der gezeichneten zwei Zähne hätten deren drei haben sollen; allerdings ist der dritte, obere, etwas kleiner.*)

Es scheint, dass von der vorliegenden Art die Männchen zu den grossen Raritäten gezählt werden müssen, denn Klug spricht gar nicht über Geschlechtsverschiedenheit, seine Abbildung zeigt aber deutlich ein ♀, Burmeister hat (l. c.) auch nur ♀ in Hope's Sammlung (jetzt im Museum zu Oxford) gesehen.

Das mir vorliegende ♂ zeigt nun mancherlei Abweichungen von dem mit den Beschreibungen von Klug und Burmeister fast vollkommen harmonirenden ♀.

Gegen das 21 millim. messende Weibchen ist es etwas kleiner, 19 millim. Die weissgelben Linearzeichnungen auf dem Pronotum scheinen variabel, vielleicht durch Regen oder andre Einflüsse verwischbar zu sein. Weder die Klug'sche Fassung der Diagnose, noch die Burmeister'sche in Beziehung auf diesen Punkt erscheinen mir ausreichend deutlich. Ch. pentachordia hat, wie Ch. quinquelineata, eine Mittellinie und zwei ganze Randlinien, dazwischen noch 2 ganze Linien, welche der Mittellinie etwas näher stehen. Jede Randlinie spaltet sich aber in eine gleichfarbige Schlinge, welche ziemlich nahe am Apex (1 millim.) beginnt, sich gegen die Zwischenlinie ausbaucht, und in die Randlinie wieder (ungefähr 2 millim. vor der Basis) einlenkt.

Das ♂ zeigt mitten in dieser Schlinge noch eine kurze Linie, welche auf jeder Randlinie perpendicular steht; bei dem ♀ fehlt sie.

Die gelbe Mittellinie des Pronotum setzt sich auf dem Scutellum des ♀ (d. h. auf dem mir vorliegenden Exemplare — Burmeister erwähnt nichts davon) bis über die Hälfte desselben fort. Bei dem ♂ ist von dieser Linie auf dem Schildchen nur durch die Lupe eine schwache Spur wahrnehmbar.

Dagegen haben ♂ und ♀ zwischen Randlinie und Zwischenlinie des Thorax eine mit der Basis des letztern parallele gelbe Verbindungslinie; von dieser sprechen beide genannte

*) Auch die Mittellinie an der Basis des Schildchens, deren Klug in der Beschreibung erwähnt, hat der Zeichner auf der Tafel nicht angedeutet.

Autoren gar nicht. Offenbar sind das unerhebliche Zeichnungsvarietäten.

Was aber sehr wesentlich ins Gewicht fallen dürfte, ist die Differenz in der Kopfbewaffnung zwischen den vorliegenden ♂ und ♀. Denn wenn Burmeister in der Charakteristik der Gattung Chordodera l. c. sagt:

> Der Kopf ist ganz wie bei Coryphocera gebildet, aber der vom Scheitel ausgehende Stachel ist schmäler, spitziger, kleiner. Diese Eigenschaften kommen beiden Geschlechtern zu —

so muss ich dem positiv widersprechen, d. h. was Ch. pentachordia betrifft, denn von Ch. quinquelineata F. habe ich kein ♂, während Burmeister l. c. angiebt, er habe in Sommer's Sammlung ein ♂ gesehen.

Das mir vorliegende ♂ aus Monrovia hat erstens den bei dem ♀ nur unerheblich aufgebognen, in zwei feine Spitzchen gespaltnen Vorderrand des Clypeus in einer stärker, fast eine Linie hoch sich erhebenden Verlängerung, deren mit ihrer Basis fast gleichbreiter Apex in zwei stumpfere Ecken verläuft (man sieht die erhebliche Differenz zwischen Beiden ganz deutlich von vorn und unten) — zweitens aber zeigt sich an Stelle des „vom Scheitel ausgehenden, schmalen, spitzigen, kleinen Stachels“ (notabene bei dem ♀) bei dem ♂ eine schmale Wulst, welche zwar etwas kürzer ist, aber nicht wie jener Stachel sich verjüngend in eine Spitze endigt, sondern eher nach vorn zu sich verbreitert. Während der Clypeus der ♀ mattschwarz, grob punktirt und kaum behaart ist, zeigt sich die gedachte Wulst des ♂ polirt schwarz, und der ganze Rest des Clypeus ist so dicht mit gelben Börstchen besetzt, dass man nur aus den Rändern auf eine grobe Punktirung vermuthen kann.

Noch verdient Erwähnung, dass der Vorderrand des Clypeus, von vorn und unten gesehen, bei dem ♀ deutlich, wenn auch nicht so grob wie die Oberseite, punktirt ist. Diese Punktirung fehlt bei dem ♂; kaum dass die Lupe feine Nadelrisse verräth.

Aus dem Vorstehenden ergiebt sich, dass die Kopfbildung von Ch. pentachordia viel Analoges mit der von Heterorh. flavomaculata F. hat, nur in feineren Proportionen.

Heterorhina africana Drury.

Gametis æquinoctialis Oliv.

„ sanguinolenta Oliv.

Cetonia (Pachnoda) marginata Drury, scheint unsrer Cet. aurata in der Gemeinheit vollkommen ebenbürtig zu sein.

„ tridentata Oliv.

Diplognatha gagates F., sämmtliche zahlreiche Stücke kohlschwarz, nicht braun.

„ metallica Cand. (ined.).

Platygenia barbata Afzelius.

Myoderma alutacea Afz. var.? Das einzige, bisher eingelaufne Exemplar weicht von meinen mit Burmeister's Beschreibung (Handb. V, S. 733) vollkommen stimmenden Stücken durch so manche Einzelnheiten (schwarzglänzende Farbe, schwache Behaarung u. a.) ab, dass ich nicht abgeneigt bin, es für n. sp. zu halten. Vielleicht bringt die nächste Sendung mehr davon.

Aus der letzten Zusendung haben sich zu den, im Jahrgang 1875 S. 217 bis 221 aufgeführten Carabicinen noch folgende Nachträge ergeben:

Cicindela cincta F. Bei einem Exemplare fehlen die gelben Zeichnungen auf dem Discus der Elytra gänzlich.

Acanthogenius dispar Laferté.

Brachinus sp. mir unbekannt, klein wie sclopeta, mit je einem gelben Fleckchen gegen den Apex der Elytra.

Calleida ruficollis F. Zu dieser Art gehört auch die S. 218 l. c. als C. angusticollis Boh. aufgeführte, deren Artberechtigung mir nicht über allen Zweifel erhaben scheint.

Wenn auch der schöne Platynodes Westermanni zu meinem Bedauern diesmal ausgeblieben, so hat sich dafür ein hochansehnlicher

Ochyropus sp. (Alcides m.) eingefunden, dem O. Hercules Murr. an Grösse gleich, aber in manchen Punkten doch so abweichend, dass ich ihn nicht für bloss alter sexus halten kann. Da ich aber die andern Ochyropus ausser Hercules und gigas nicht kenne, behalte ich mir das Weitere vor.

Ein mir unbekannter Vertagus, desgleichen ein Paar Arten oder Varietäten aus der verzwickten Gruppe des Chlænius oculatus, myops — —.

Ein Torso von Eccoptomenus eximius Dej., der es sehr wahrscheinlich macht, dass Ecc. obscuricollis nichts als Varietät davon ist.

Offenbar das Erfreulichste unter den Carabicinen dieser dritten Auflage waren ein Paar Glyptus sculptilis, ein tröstlicher Ersatz für die leichtsinnig verschleuderten von früher. Man wird sie mit Rücksicht behandeln müssen, da sie überzeugend nachgewiesen haben, dass sie sich nicht „gemein" machen wollen.

Axinotoma fallax Dej.

Dioryche (Platymetopus) sp.
Hypolithus holosericeus Dej.
Acupalpus scapularis Dej.?
Drimostoma sp. (gracile m.).
Abacetus gagates Dej.
Anchomenus sp., dem javanus Chaud. ziemlich ähnlich.

* * *

Auch zu den l. c. S. 448 besprochnen Buprestiden kann als Nachtrag dienen, dass der Monrovianer Jäger den ihm früher ertheilten Vorwurf, als übersehe oder missachte er die Micra, durch Einsendung einer ziemlichen Anzahl von kleinen Agrilus widerlegt hat. Ich bin aber mit diesen zierlichen Grünspechten auf nichts weniger als vertrautem Fusse, und deshalb ausser Stande zu sagen, ob die auffallenden purpurschimmernden Hinterschenkel der Majorität davon eine eigne Art, oder nur eine Varietät, oder vielleicht das andre Geschlecht zu denen mit grünen Hinterschenkeln bedeuten.

* * *

Rhinocles, novum genus Calandridarum,

von

Dr. C. A. Dohrn.

Eine eigenthümliche, immerhin dankenswerthe Ironie des Schicksals legt mir, dem grundsätzlichen Gegner der Pseudo-Mononymie — denn darauf läuft die moderne Gattungsfabrication schliesslich hinaus — die Pflicht auf, die bereits unübersehliche und unbehaltbare Zahl der Käfergattungen noch um die vorstehende zu vermehren. Hoffentlich wird mir der Nachweis gelingen, dass ich dazu begründeten Anlass habe.

Die vier ziemlich grossen Spritflaschen, in welchen die vorletzte Monrovia-Sendung von Insecten hergekommen war, hatte ich bereits geleert, und mit unleugbarem Bedauern constatirt, dass der Sammler vermuthlich durch den empfindlich schmerzhaften Stich eines riesigen Belostomiden (Hydrocyrius herculeus Stäl) zu einem Vernichtungskriege gegen diese garstige Wasserwanze provocirt worden war; sie war